

Zoltán Csepregi

Prediger hallischer Prägung im Dreieck Wien–Pressburg–Ödenburg

August Hermann Francke wollte seine Pläne nicht nur in Brandenburg-Preußen, sondern vielmehr im ganzen Reich verwirklichen – freilich abgesehen von seinen im *Großen Aufsatz* formulierten universalen Ansprüchen. Franckes Kontakte zu Berlin wurden jedoch viel ausführlicher (in Monographien und Quellenbänden) bearbeitet als seine Beziehungen zur Kaiserstadt Wien. Darum lohnt es sich noch, die alten Quellen gesättigten Aufsätze von Richard Kammel zu lesen.¹ Das Thema »Francke und Wien« verdient die Aufmerksamkeit auch deshalb, weil die Fäden aus Ungarn, Siebenbürgen, Venedig und Konstantinopel sowie aus den Ländern der böhmischen Krone hier zusammentrafen, um gemeinsam nach Halle zu führen.

Der Friede von Westfalen gestattete den Wiener Gesandten u. a. von Holland, Dänemark und Schweden, je einen Prediger zu halten. Auf dieser Rechtsgrundlage bildeten sich drei Gesandtschaftskapellen in Wien, eine reformierte und zwei lutherische. Diese Möglichkeit für den Gottesdienstbesuch nahmen – außer dem Botschaftspersonal – nicht nur die am Hofe anwesenden evangelischen Reichsstände, Reichshofräte, Reichsagenten und kaiserlichen ‚Niederläger‘ (Großhändler)² wahr, sondern auch viele Offiziere, Soldaten und der protestantische Adel Niederösterreichs.³ Die Zahl der Evangelischen wurde auch dadurch erhöht, dass die wohlhabenderen Familien für ihre Kinder aus den fernen deutschen Landen Hauslehrer berufen hatten. Nach neueren Berechnungen wird die Anzahl der Protestanten in der kaiserlichen Haupt- und Residenzstadt um die 2000 betragen haben.⁴ Zu größeren Festen fuhr jedoch das Luthertum aus Wien lieber in die

¹ Richard Kammel: August Hermann Franckes Tätigkeit für die Diaspora des Ostens. In: *EvDia* 20, 1938, 312–351; ders.: August Hermann Franckes Auslandsarbeit in Südosteuropa. In: *ADEK* 1939, 121–203.

² Bernhard Raupach: *Evangelisches Oesterreich*. Hamburg 1732, 303f.; ders.: Dritte Fortsetzung des *Evangelischen Oesterreiches*. Hamburg 1740, 489–492, Beylagen 261–268; G[erson] Wolf: Zur Geschichte der Protestanten in Oesterreich. In: *JGPrÖ* 3, 1882, 70–78; Karl Weiß: *Geschichte der Stadt Wien*. Bd. 2. Wien ²1883, 436–439.

³ Wilhelm Kühnert: Das Taufbuch der schwedischen Gesandtschaftskapelle in Wien. 1733–1786. In: *JGPrÖ* 68/69, 1953, 99–111.

⁴ »Die Evangelische Gemeinde in Wien wächst immer an. Einige wollen sie gegen 20 Mille stark ausgeben.« J. Muthmann an A.H. Francke, Ulm, den 30.9.1722. Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz, Francke-Nachlass (im weiteren: StBPK-FN) Kapsel 8, abgedruckt bei Kammel, *Auslandsarbeit* [s. Anm. 1], 153f. »[Möllenhoff] fand, wider sein Vermuthen, eine Gemeine von einigen tausend Evangelischen zu bedienen.« Elias Friedrich Schmersahls *Zuverlässige Nachrichten von jüngstverstorbenen Gelehrten*. Bd. 2. Zelle 1751, 232.

ungarischen freien königlichen Städte Pressburg und Ödenburg,⁵ wo sich große Gemeinden mit mehreren Predigern befanden. Man darf von einer Blütezeit der sehr regen Kontakte zwischen den drei einander nahe liegenden bedeutenden Zentren, Pressburg, Ödenburg und dem ‚protestantischen Wien‘ in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts sprechen. Den lebhaftesten Bericht davon liest man in der *Selbstbiographie*⁶ von Johann Christian Edelmann. Der spätere exzentrische spiritualistische Denker verbrachte als Hauslehrer fast drei Jahre in Niederösterreich und weilte mit seinen Schülern des Öfteren in Ungarn.⁷

Die Aufmerksamkeit von August Hermann Francke wurde ziemlich früh auf den Kaiserhof in Wien gerichtet, wo sein Kieler Kommilitone Nicolaus Lange⁸, ein Bruder des Professors Joachim Lange, auf Empfehlung von Philipp Jakob Spener zum schwedischen Gesandtschaftsprediger wurde. Am Anfang des 18. Jahrhunderts pflegten mehrere Gesandtschaftsräte und Kaufleute Kontakte zu Halle, schickten ihre Söhne ins Pädagogium Regium oder holten vom Waisenhaus Informatoren für ihre Kinder.⁹ »Inter ministros discursus pietistici florent.« – jubelte Christoph Nicolaus Voigt¹⁰ im Jahre 1713 in seinem Bericht an Francke und begründete seine Freude mit der folgenden Geschichte:

Ein sehr vornehmer fragete, ob ichs mit Spenero oder Petersenio hielte, darauf wurde die antwort gegeben, man halte es zwar in glaubens-articuln einig und allein mit der Schrift und Augustana Confessione, doch in regard dieser zwey lehrer hielte ichs eigentlich mit Spenero, da hieß es, gut, dieser mann, Spenerus, hat dem thätigen christenthum sehr aufgeholfen, und gehet der herr nach dieses mannes lehr-art, sind wir wohl zufrieden.¹¹

Der Durchbruch zum Pietismus unter den Lutheranern in Wien kam erst mit der Berufung von Johann Christian Lerche¹² zum schwedischen (1723–1733) und

⁵ Bratislava SK und Sopron H.

⁶ Johann Christian Edelmann: *Selbstbiographie*. [Berlin 1847]. ND Stuttgart-Bad Canstatt 1976, 82–86.

⁷ Vgl. Wilhelm Kühnert: Johann Christian Edelmann. Ein Beitrag zur Geschichte des österreichischen Protestantismus in der ersten Hälfte des 18. Jahrhundert. In: *JGPrÖ* 67, 1951, 25–35; Annegret Schaper: Ein langer Abschied vom Christentum. Johann Christian Edelmann (1698–1767) und die Frühaufklärung. Marburg 1996, 66–87.

⁸ N. Lange (1659–1720), Kommilitone von A.H. Francke in Kiel, Bruder des Professors Joachim Lange; vgl. Krause: Art. »Lange, Nicolaus«. In: *ADB* 17, 648–650; Kammel, *Auslandsarbeit* [s. Anm. 1], 154f.

⁹ Eduard Winter: Die tschechische und slowakische Emigration in Deutschland im 17. und 18. Jahrhundert. Berlin 1955, 90, 230–232, 252.

¹⁰ C.N. Voigt (1678–1732) ab 1698 Student und Informator in Halle, 1709–1711 Prediger in Teschen, 1712/13 Professor in Hermannstadt, ab 1716 Pastor Primarius in Schemnitz/Banská Stiavnica.

¹¹ C.N. Voigt an A.H. Francke. Wien, den 13.12.1713. StBPK-FN Kapsel 27, Faszikel 24:493, Abschrift, abgedruckt: Zsuzsa Font: *Erdélyiek Halle és a radikális pietizmus vonzásában* [Siebenbürger angezogen durch Halle und den radikalen Pietismus]. Szeged 2001, 203f. (Quellenbeilage 5); vgl. Kammel: *Auslandsarbeit* [s. Anm. 1], 158; Winter [s. Anm. 9], 81, 230f., 534–537.

¹² J.C. Lerche (1691–1768) Studium in Wittenberg und in Halle, 1716–1723 Informator im Waisenhaus, ab 1733 Superintendent in Neustadt/Aisch; über ihn zuletzt Marianne Doerfel: *Pietistische Erziehung. Johann Christian Lerches Memorandum zu Reformbestrebungen am Pädagogium Regii in Halle (1716/22)*. In: *PuN* 20, 1994, 90–106.

von Christian Nicolaus Möllenhoff¹³ zum dänischen Prediger (1728–1736). Möllenhoffs Biograph, Elias Friedrich Schmersahl, hielt es für wichtig, u.a. an die folgenden Einzelheiten zu erinnern:

Den 25 des Heumonats 1730 feierte er, in dem Gesandtschaftshause, das Jubiläum wegen der Uebergabe der Augsburgischen Confession, mit 2 Predigten. Die Vormittägige hielt er, über Matth. X.32.33. Die Nachmittägige, über Joh. VII.16–18.[...] Da er sich noch in Wien befand, samlete er 1018 geistliche Gesänge, und lies sie in Nürnberg, mit einer Vorrede und einem Gebetbuch, zum Gebrauch seiner Gemeinde in Wien, ohne Vorsetzung seines Namens drucken. Die Aufschrift heisset: Kern geistlicher lieblicher Lieder. Die Ausgabe ist mehrmals wiederholet.¹⁴ Ausser dem lieset man drei seiner Predigten im Druck.¹⁵

Über die Pietät ihrer Vorgänger gingen die Meinungen auseinander. Der frühere schwedische Prediger, Johann Sigismund Pilgram,¹⁶ äußerte sich oft gegen den so genannten Pietistenkrieg, hielt sich programmatisch neutral, nahm jedoch einiges vom pietistischen Liedergut in sein *Neu-ermehrtes Ödenburgisches Gesangbuch* (1726) auf und hinterließ pietistisch anmutende Predigten. Diese Ambivalenz spiegelt sich auch in einem Brief von Johann Muthmann an Francke wider:

Der meiste confluxus ist dermalen bei dem Königlich Schwedischen Legations-Prediger, Herrn Pilgrim, der gar gute Studia, Vernunft und eloquenz besitzt. Ich hielt ihn sonst eines gar billigen Gemütes, das denen unbefugten Censuren zuwider. Gibt ihm Gott mehr Kreuz, so wirds ein feiner Mann.¹⁷

Pilgram folgte – fast als einziger von den Wiener Predigern – einem Ruf nach Ungarn und zwar nach Ödenburg. Es ist charakteristisch für die Symbiose des Wiener und des westungarischen Luthertums, dass die Gesandtschaftsprediger von Zeit zu Zeit Rufe nach großen Städten in Ungarn erhielten, die sie in der Regel abschlugen.¹⁸ Ihr Dienst in der katholischen Kaiserstadt war weniger respektvoll und einträglich als in den einladenden Gemeinden, die Schlüsselpositi-

¹³ C.N. Möllenhoff (1698–1748) Studium in Wittenberg, Leipzig und Halle, später Pfarrer in Delmenhorst: Heinrich Wilhelm Rotermund: Art. »Möllenhoff, Christian Nicolaus«. In: AGL Erg.bd. 4, 1844f.; vgl. Krause: Art. »Möllenhoff, Christian Nicolaus«. In: ADB 22, 121f.

¹⁴ Kern geistlicher lieblicher Lieder. Dem Herrn mit Hertz und Mund zu singen. Oder Neu-auserlesenes Gesang-Buch [...] nebst einem kleinen Gebet-Buch und einem Anhang [...]. Nürnberg, Gedruckt bey Andreas Bieling, und Zu finden bey Johann Paul Krauss. ⁴1748 (ULB Halle, Sign. AB B3026); Möllenhoffs Mitarbeiter bei der Zusammenstellung war der dänische Legationsrat Gerhard Ernestus von Franckenau.

¹⁵ Schmersahl [s. Anm. 4], 233, 244.

¹⁶ J.S. Pilgram (1682–1739) bis 1719 Gesandtschaftsprediger in Paris, ab 1723 Pastor Primarius in Ödenburg; vgl. Christian Gottlieb Jöcher: Art. »Pilgram, Johann Sigismund«. In: AGL 3, 1568; Heinrich Wilhelm Rotermund: Art. »Pilgram, Johann Sigismund«. In: AGL Erg. 6, 204f.; Ioannes Samuel Klein: Nachrichten von den Lebensumständen und Schriften evangelischer Prediger in allen Gemeinden des Königreichs Ungarn. Bd. 1. Leipzig, Ofen 1789, 297–299; Constant von Wurzbach: Art. »Pilgram, Johann Sigismund«. In: BLKÖ 22, 1870, 291f.; Bálint Keserü: Cyprian in Ungarn. In: Ernst Salomon Cyprian (1673–1745) zwischen Orthodoxie, Pietismus und Frühaufklärung. Hg. v. Ernst Koch u. Johannes Wallmann. Gotha 1996, 84–95.

¹⁷ J. Muthmann an A.H. Francke. Ulm, den 30.9.1722. StBPK-FN Kapsel 8, abgedruckt bei Kammel, Auslandsarbeit [s. Anm. 1], 153f.

¹⁸ »Den 19 Februar 1739 erhielt [Möllenhoff] einen Beruf nach Edenburg, in Niederrungarn, welchen er, seines Königes Willen zu Folge, ausschlug.« Schmersahl [s. Anm. 4], 241.

on aber gewährte ihnen einen größeren Raum, die Ereignisse zu kontrollieren und sich Ruhm zu erwerben. Die außerordentliche Entscheidung Pilgrams ist durch einen Streit zwischen ihm und dem schwedischen Gesandten Höpke zu erklären. Höpke stand übrigens mit dem Waisenhaus in Halle in Verbindung und ihr Zank war eher personeller als theologischer Natur.

Auch über Möllenhoffs Vorgänger, den dänischen Prediger Hammerich,¹⁹ waren die Meinungen recht verschieden. Georg Wendrich²⁰ charakterisiert ihn folgendermaßen:

Von dem herrn Lerchen und dem herrn Hammerich kan ich schon mit anderer gewißheit schreiben, daß es fideles servi Dei sind. Und ob es gleichdem letzteren ein wenig an behutsamer überlegung fehlet, so ist doch sein hertz aufrichtig und rechtschaffen, so daß nun fast alle, auch die so ihn am allermeisten verunglimpffet, nicht nur convicti, sondern auch confessi sind, daß ers recht gut meine.²¹

Lerche, der schwedische Prediger, sammelte die bei den evangelischen Familien angestellten Informatoren regelmäßig um sich und erwirkte, dass die Wiener Lutheraner mehr und mehr Hauslehrer aus Halle beschäftigten. Weil diese Politiker und Kaufleute sowieso ihre geschäftlichen Kontakte zu den geistigen Zentren im Reich aufrecht hielten, konnten sich ihre Angestellten ungehindert pietistische Lesestoffe anschaffen, sie lasen z.B. die *Ost-Indische[n] Missions-Berichte*.²² Im eben zitierten Bericht von Wendrich (15.12.1725) findet sich die folgende erfreuliche Nachricht:

In dem an mich abgelaßenen schreiben war auch der wunsch, daß nicht nur ich und der herr Lerche uns im gebethe vereinigen möchten, sondern auch andere mit uns. Dieser wunsch war nun schon erfüllet, ehe ihn der brief bekannt machte. Denn ich finde in meinem diario, daß wir, nemlich der herr Hammerich, Lerche, Stübner und ich, den 16. April hor[is] 6–7 Montags diese betstunde das erste mahl gehalten, welche denn auch so mit vergnügen fortgesetzt wird. In dieser betstunde hat sich der h[err] Scheffski, welcher ehemals in Paedagogio gestanden, den 24. Septembris mit eingefunden, da denn sein gebeth nichts anders als ein bekännniß seiner sünden, elend und sonderlich seiner nachlässigkeit im guten gewesen.

Von diesen Betstunden malt Edelmann in der *Selbstbiographie* freilich ein sehr sarkastisches Bild.²³

¹⁹ Später Pfarrer in Bad Oldesloe (Holstein).

²⁰ Später Prediger in Venedig.

²¹ G. Wendrich an A.H. Francke. Wien, den 15.12.1725. Archiv der Franckeschen Stiftungen, Hauptabteilung (im weiteren: AFSt/H) A 116:529–532. Extract.

²² Zum Vertrieb der Erbauungsliteratur über Wien nach Ungarn s. Kammel: Auslandsarbeit [s. Anm. 1], 155–157; A.H. Francke an Jeremias Schwartzwalder. Halle, den 19.12.1721. StBPK-FN Kapsel 27, Faszikel 3:17f., Abschrift, abgedruckt: Zoltán Csepregi: Der Pietismus in Transdanubien (1700–1760). In: PuN 26, 2000, 171–182, hier 181; F.W. Beer an G.A. Francke. Pressburg, den 1.8.1740. StBPK-FN Kapsel 27, Faszikel 8:38f., Autograph, abgedruckt: Zoltán Csepregi: Magyar pietizmus 1700–1756. Tanulmány és forrásgyűjtemény a dunántúli pietizmus történetéhez [Ungarischer Pietismus. Untersuchung und 100 Dokumente zur Geschichte des Pietismus in Transdanubien]. Budapest 2000 (Materialien zur Geschichte der Geistesströmungen des 16–18. Jahrhunderts in Ungarn, 36), 218–220 (Nr. 81); G.A. Francke an P.N. Schmidt. Halle, den 25.5.1754. AFSt/H C 731:25, Konzept, abgedruckt: 260f. (Nr. 98).

²³ Edelmann [s. Anm. 6], 94f.

Möllenhoff, der dänische Prediger, muss die so genannte ungarische Cassa zur jährlichen Unterstützung der Gemeinden, Schulen, Armen und vor allem des Buchvertriebes in Westungarn²⁴ aufgrund der Osterkollekten in beiden lutherischen Kapellen gegründet haben. Seine Verbindungen zu ungarischen Predigern vererbte er dem Nachfolger Christian Kortholt²⁵, der die ‚Cassa‘ mit Stiftungen frommer Adliger vermehrte und das Hilfswerk im breiteren Kreis fortsetzte. Auf diesem finanziellen Hintergrund erschien auch das ungarische *Wahre Christentum* von Johann Arndt 1741 in Ödenburg (freilich mit der Bezeichnung »Jena« auf seinem Titelblatt; mit seinen knapp tausend Seiten war das der dickste illegale Druck der Epoche).²⁶ Der nächste dänische Prediger, Peter Nicolaus Schmidt²⁷, erhielt von Kortholt eine ausführliche schriftliche Instruktion, in der Kortholt auch seine Korrespondenten in Ungarn aufzählte: Matthias Bél²⁸, Johann Andreas Rabacher²⁹, Samuel Wilhelm Serpilius³⁰, Elias Miletz³¹, Friedrich Wilhelm Beer³², Georg Kubany³³ (Pressburg), Samuel Serpilius, Johann Gottfried Oertel³⁴ (Ödenburg), Elias Mohl³⁵ (Modern/Modra), János Sartoris³⁶ (Nemescsó), György Bárány³⁷ (Sárszentlőrinc).³⁸

²⁴ Vgl. Christian Stubbe: Die dänische Gesandtschaftsgemeinde in Wien und ihre letzten Prediger. In: Beiträge und Mitteilungen des Vereins für Schleswig-Holsteinsche Kirchengeschichte 9, 1932, 257–312; Fritz Seefeldt: Diasporahilfe vor 1750 in Wien. In: JGPrÖ 83, 1967, 82–92; Zoltán Csepregi: Das Wahre Christentum und die kaiserlichen Generale. Diasporahilfe im 18. Jahrhundert. In: JMLB 44, 1997, 175–184.

²⁵ C. Kortholt (1709–1751) ein Enkel des Kirchenhistorikers, 1739 schlug einen Ruf nach Ödenburg ab, später Professor in Göttingen: Schmersahl [s. Anm. 4], 385–410; Heinrich Wilhelm Rotermund: Art. »Kortholt, Christian«. In: AGL Erg.Bd. 3, 755.

²⁶ Csepregi, Christentum [s. Anm. 24], 181–183; Beschreibung des Druckes: Judit Ecsedy: Alte ungarische Bücher mit falschen deutschen Druckorten 1561–1800. Budapest 1999, 78f. (Nr. D 18).

²⁷ Später Pfarrer im Schleswigischen.

²⁸ M. Bél (1684–1749), über ihn s. Ján Kocka: Über den Einfluß August Hermann Franckes auf Matthias Bel. In: Wissenschaftliche Beiträge (Halle) 1977, A 39, 96–99; Daniel Vesely: Matthias Bel und der Einfluß des hallischen Pietismus auf Kirche und Schulwesen der Slowakei. In: Halle und Osteuropa. Zur europäischen Ausstrahlung des hallischen Pietismus. Hg. v. Johannes Wallmann u. Udo Sträter. Halle, Tübingen 1998 (Hallesche Forschungen, 1), 243–261; László Nagy: Art. »Bél«. In: RGG⁴ 1, 1998, 1277f.

²⁹ J.A. Rabacher (Rabbacher; 1686–1768), Heinrich Wilhelm Rotermund: Art. »Rabacher, Johann Andreas«. In: AGL Erg.Bd. 6, 1180; Klein [s. Anm. 16], 1, 330f.; Keserü [s. Anm. 16], 89.

³⁰ Über den Pressburger Pfarrer S.W. Serpilius (1707–1762) und seinen Vetter in Ödenburg, S. Serpilius († 1749), s. Ludwig Hepding: Quendel-Serpilius. Eine Pfarrerrfamilie aus der Zips. In: SODA 15/16, 1972/73, 79–100.

³¹ E. Miletz, (Milec; 1693–1757): Wurzbach [s. Anm. 16], 18, 1868, 312f.

³² F.W. Beer (1691–1764): Klein [s. Anm. 16], 2, 22–38.

³³ G. Kubany (*1705) ab 1728 Student, 1730/31 Informator in Halle, bis 1739 Schulmann in Pressburg.

³⁴ J.G. Oertel (†1757) ab 1739 Pastor Primarius in Ödenburg, Heinrich Wilhelm Rotermund: Art. »Oertel, Johann Gottfried«. In: AGL Erg.Bd. 5, 980.

³⁵ E. Mohl (†1761), Studium ab 1706 in Halle, seit 1737 Superintendent in Modern, Klein [s. Anm. 16], 1, 232f.

³⁶ J. Sartoris (Szabó; 1695–1756) war ein erklärter »Jenenser«, über ihn s. Zoltán Csepregi: Az Igaz keresztényesség hamis impresszuma. Adalékok a dunántúli Arndt-recepcióhoz [Das falsche Impressum des Wahren Christentums. Beiträge zu der Arndt-Rezeption in Transda-

Die Wiener Pastoren pflegten nicht nur eine Korrespondenz mit ungarischen Geistlichen, sondern trafen sie auch persönlich in Pressburg oder Ödenburg.³⁹ Möllenhoff und seine engsten Mitarbeiter, Gottfried Wilhelm Obuch⁴⁰ und August Gottfried Pauli⁴¹, besuchten die freie königliche Stadt Pressburg nicht nur – wie österreichische Protestanten – wegen der dort möglichen öffentlichen Religionsausübung, sondern vielmehr den frommen und gelehrten Geistlichen und Lehrern des so genannten kleinen Halle zuliebe. Diese unterhielten ihrerseits recht gute Kontakte zu Wiener Kreisen, zum Teil sogar zum kaiserlichen Hof. Sie studierten ausnahmslos in Halle oder Jena und bauten ihr Lyzeum nach dem dortigen pädagogischen Muster auf.⁴² Der Pastor Primarius in Pressburg war jahrzehntelang Johann Andreas Rabacher, der als Student Halle besucht hatte. 1744 ging er nach Meuselwitz, um der Prediger des die Glauchaschen Anstalten großzügig unterstützenden Grafen Friedrich Heinrich von Seckendorff zu werden.

Öffentlich bekannten sich für Halle sowohl Pfarrer Matthias Bél als auch sein Amtsbruder Johann Matthias Marth⁴³, jedoch mit eigenen Farben. Es herrschte zwischen ihnen ein stiller, aber ständiger theologischer Streit: bald über das Schulexamen, bald über den Beichtpfennig. Bél schlug nämlich vor, das öffentliche Examen zu manipulieren, damit die schlechten Studenten die *alma mater* nicht blamieren. Marth lehnte aber diesen frommen Betrug seinerseits schroff ab. Derselbe wollte die Absolution nicht ‚gegen Bezahlung‘, in Form eines Beichtpfennigs, ‚abkaufen‘, obwohl dieser einen wesentlichen Bestandteil seines Einkommens bildete. Bél war freilich an der Abschaffung von diesem nicht interessiert.⁴⁴ Möllenhoff wurde durch Béls weltliche Ambitionen ziemlich befremdet und tritt eindeutig an die Seite von Marth. Er würdigte Béls wissenschaftliche Arbeit, die erst 1735 erschienene *Notitia Hungariae* mit diesen klaren kritischen Worten:

nubien]. In: Kulturelle Bestrebungen in der frühen Neuzeit. FS für Bálint Keserü. Hg. v. Mihály Balázs [u.a.]. Szeged 1997 (Materialien zur Geschichte der Geistesströmungen des 16–18. Jahrhunderts in Ungarn, 35), 51–63.

³⁷ Über ihn s. Zoltán Csepregi: György Bárány von Szenicze (1682–1757) und sein Bibelwerk. In: JMLB 41, 1994, 129–135.

³⁸ Stubbe [s. Anm. 24], 287.

³⁹ Möllenhoff unternahm eine Reise 1731 nach Ödenburg sowie 1735 nach Pressburg und Raab/Győr. Auch Kortholt fuhr des öfteren nach Pressburg und Ödenburg, in letzterer Stadt predigte er sogar. Schmersahl [s. Anm. 4], 233, 240, 394.

⁴⁰ G.W. Obuch (1707–1745) ab 1730 Student und Informator in Halle, ab 1736 Missionar in Tranquebar: Schmersahl [s. Anm. 4], 788f.; Heinrich Wilhelm Rotermund: Art. »Obuch, Gottfried Wilhelm«. In: AGL Erg.Bd. 5, 908.

⁴¹ A.G. Pauli (*1711) ab 1730 Student und Informator in Halle.

⁴² Dmitrij Tschizewskij: Der Kreis August Hermann Franckes in Halle und seine slavistischen Studien. In: ZSIP 16, 1939, 16–68, 153–157.

⁴³ J.M. Marth (1691–1734), Heinrich Wilhelm Rotermund: Art. »Marth, Johann Matthias«. In: AGL Erg.Bd. 4, 817; Klein [s. Anm. 16], 2, 359–361; Oscar Wächter: Johann Albrecht Bengel. Lebensabriß, Character, Briefe und Aussprüche. Stuttgart 1865, 209–253.

⁴⁴ Autographe Briefe von J.M. Marth an A.H. Francke. Pressburg, den 29.4.1720; 22.7.1720; 8.10.1721. StBPK-FN Kapsel 27, Faszikel 15:173–177. Zitiert bei Kammel: Auslandsarbeit [s. Anm. 1], 176f.

Dem herrn Bel ist sein gesuch wegen eines adjuncti allerdings abgeschlagen worden. In seiner historie mögen wohl eben keine nachrichten, die denen protestanten künfftig nachtheilig seyn können, enthalten seyn, indem in derselben gar nichts vorkommt, was mit der religion einige connexion hat; sonst aber ist das zu bedauren, daß er aus diesem parergo sein ergon zu machen scheint und darüber in seinem amte manches versäümet.⁴⁵

Dann einige Monate später im gleichen Sinne:

Von dem herrn Bel ist mir sonst nichts wiedriges bekant, als daß er sich durch die edirung seines werckes sehr distrahiren und von dem haupt-zweck seines amtes in etwas abführen läßet. Der ehrgeitz ist wohl freylich die wurzel dieses übels.⁴⁶

Die Rolle der Jenenser Studenten ist ebenso hervorzuheben. Die zweite Generation der pietistisch gesinnten Studenten aus Ungarn wählte mit besonderer Vorliebe die Universität Jena. Diese Erscheinung ist nicht etwa auf ein Halle-Verbot, sondern vielmehr auf die vermittelnde, versöhnende Rolle der *Academia Salana* zurückzuführen. Freilich spielte auch eine Rolle, dass das preußische Halle in den Augen der kaiserlichen Behörden verdächtig war, überdies wurde die Ordination den Halleschen Theologiestudenten in manchen Fällen tatsächlich verweigert.

Der aus Jena heimgekehrte böhmische (slowakische) Prediger in Pressburg, Elias Miletz, und der ebenda geschulte Rektor Friedrich Wilhelm Beer waren auch treue Anhänger der hallischen Richtung, letzterer als fleißiger Briefpartner von Gotthilf August Francke. Obwohl sich der Buddeus-Schüler Miletz wahrscheinlich nie in Halle aufhielt (demgegenüber schrieb Beer 1715 seinen Namen ins Neue Testament von Heinrich Milde in Halle), konnte er sich mit Möllenhoff sehr gut verständigen. Der dänische Prediger finanzierte nämlich – unter anderen Werken – die Herausgabe seiner Schriften mit der Übertragung eines Traktats des Dresdner Oberhofpredigers Bernhard Walther Marperger⁴⁷ ins Ungarische⁴⁸ und ins Bibeltschechische⁴⁹. Ob seine späteren Rambach-Übersetzungen⁵⁰ ähnlich ans Licht gekommen sind, bleibt leider dahingestellt, obwohl Möllenhoffs Nekrolog auf diesem Gebiet recht informativ ist:⁵¹

⁴⁵ C.N. Möllenhoff an G.A. Francke. Wien, den 1.12.1734. StBPK-FN Kapsel 27, Faszikel 16:217f.

⁴⁶ C.N. Möllenhoff an G.A. Francke. Wien, den 23.11.1735. StBPK-FN Kapsel 27, Faszikel 16:223f.

⁴⁷ Die Sammlung Der Lämmer in ihres guten Hirten Arme. Oder Sichere und richtige Anleitung / Wie sich Christliche junge Leute / bey ihrem ersten Abendmahl-gehen / Dem Hirten und Bischoff ihrer Seelen Christo Jesu / Als Erstlinge seiner kleinen Heerde / in wahrer Herzens Busse ergeben / und / auf ihr ganzes Leben / verloben und heiligen sollen. Ihnen / zur Belehrung und Erinnerung / Denen Erwachsenen aber / zur Prüfung und Nachahmung / Samt einem hierzu dienlichem Gebet / herausgegeben [...]. Zu finden / bey Andreas Otto. [Nürnberg] 1710.

⁴⁸ Zwei Auflagen sind vorhanden: die eine o.O. 1736 (mehrere Exemplare vorhanden, beschrieben: Géza Petrik: *Bibliographia Hungariae*. 1712–1800. 5, 1971, 47) und die andere o.O. o.J. (unikales Exemplar in der evangelischen Lyzeenbibliothek Pressburg, beschrieben: Petrik: *Bibliographia* 1, 1888, 179)

⁴⁹ O.O. 1736. Beschrieben: Zdenek Tobolka: *Knihopis Ceskych a slovenskych tisku* [Bibliographie der Tschechischen und Slowakischen Drucke]. 1501–1800. Bd. 5. Praha 1950, Nr. 5217. Vorhanden: Bfst Sign. 26 H 13.

⁵⁰ Beschrieben: Tobolka [s. Anm. 49], Bd. 5, 1950, Nr. 5571–5573; Bd. 7, 1961, Nr. 14.733f.

⁵¹ Schmersahl [s. Anm. 4], 234–240.

Während seines Aufenthalts in Wien hatte er [Möllenhoff] einen starken Briefwechsel mit auswärtigen Gelehrten. Nämlich:

- 1) Mit dem August Hermann Franken⁵² in Halle, wegen der Mission nach Tranquebar, und anderer Dinge.
- 2) Mit dem Herrn Johan Henrich Callenberg⁵³ in Halle, in Ansehung des Instituti zur Judenbekehrung, und der deswegen ausgesandten Arbeiter.
- 3) Mit dem Bernhard Raupach⁵⁴ in Hamburg, dem er gedruckte und geschriebene Urkunden zu dem evangelischen Oesterreich⁵⁵ verschafte.
- 4) Mit vielen lutherischen Predigern in Ungarn.

Er war ein Werkzeug, die liebeiche Absichten des damaligen Königlichen Grosbritt. und Churhanoverischen Gesandten an dem Kaiserlichen Hofe, Freiherrn Diede zum Fürstenstein,⁵⁶ auszuführen. Dieser Herr hatte weislich geurtheilet, es würde ein wichtiger Liebesdienst gegen die so sehr eingeschränckte Glaubensbrüder in Ungarn seyn, wenn man ihnen erbauliche Bücher in ihrer Sprache zubrächte. Er versprach, die ansehnliche Kosten dazu theils selbst zu geben, theils von seinen Brüdern und Verwandten zu verschaffen. Deswegen fieng unser Möllenhof mit verschiedenen Ungarischen Predigern einen Briefwechsel an. Und so verliessen durch seine Betreibung folgende Bücher die Presse:

- a) Marpergers Sammlung der Lämmer in ihres guten Hirten Arme. Leipzig 1735, in ungarischer und böhmischer Sprache.
- b) Luthers Catechismus, mit einer Erklärung. Nürnberg 1735, in ungarischer Sprache.⁵⁷
- c) A. Wolf und G.F. Rogals brüderliche Erweckung an einige angehende Lehrer.⁵⁸ Jena 1736, in ungarischer Sprache.⁵⁹
- d) Das neue Testament, Wittenberg 1736. in gedachter Uebersetzung.⁶⁰
- e) Der erste Theil der württembergischen Summarien, in sklavonischer Sprache.⁶¹

⁵² Es sind 26 Schreiben von Möllenhoff an Gotthilf August (!) Francke in der StBPK-FN Kapsel 27, Faszikel 16 aufbewahrt.

⁵³ Johann Heinrich Callenberg (1694–1760), Leiter des Institutum Judaicum in Halle: Franz Lau: Art. »Callenberg, Johann Heinrich«. In: NDB 3, 96; Christoph Bochsinger: Art. »Callenberg, Johann Heinrich«. In: RGG⁴ 2, 1999, 15. Es sind zehn Schreiben von Möllenhoff an Callenberg im AFS^t erhalten.

⁵⁴ Bernhard Raupach (1682–1745): Christian Gottlieb Jöcher: Art. »Raupach, Bernhard«. In: AGL 3, 1931f.; Heinrich Wilhelm Rotermund: Art. »Raupach, Bernhard«. In: AGL Erg. 6, 1434f.; Krones: Art. »Raupach, Bernhard«. In: ADB 27, 429f.

⁵⁵ Bernhard Raupach: Evangelisches Oesterreich [mit Fortsetzungen, Beilagen, Supplementen, Nachlese, Presbyterologia]. Hamburg 1732–1744.

⁵⁶ Zu Hans W. von Diede zum Fürstenstein s.: J.C. Lerche an G.A. Francke, Wien, den 9.6.1731, AFS^t/H C 383:10, Autograph, abgedruckt: Csepregi, Magyar [s. Anm. 22], 172–174 (Nr. 57).

⁵⁷ »Nürnberg« [Güns] 1735; beschrieben: Ecsedy [s. Anm. 26], 60f. (Nr. D 9). Im Vorwort des Katechismus dient dem Erklärer, Sartoris, als Vorlage: Johann Jacob Rambach: Der wohlinformirter Catechet. Jena 1722.

⁵⁸ Georg Friederich Rogall u. Abraham Wolf: Brüderliche Erweckung an etliche neu angehende Prediger. Königsberg 1731.

⁵⁹ »Jena« [Ödenburg] 1736; beschrieben: Ecsedy [s. Anm. 26], 72f. (Nr. D 15). Die Übersetzer und Herausgeber, Sartoris und Bárány, widmeten ihre Arbeit Möllenhoff, der laut ihrer Widmung die Druckkosten trug.

⁶⁰ Beschrieben: Ecsedy [s. Anm. 26], 64–67 (Nr. D 11–12). Der Übersetzer András Torkos quittierte Möllenhoff am 22.5.1735 seiner Unterstützung erste Rate von 300 Gulden. Zitiert bei Géza Kovács: Egy győri nyomda rejtett kiadványai [Geheimdrucke einer Raaber Druckerei]. In: Lelkipásztor 74, 1999, 253–256, hier 254; vgl. Csepregi, Bárány [s. Anm. 37], 131–133.

⁶¹ Ich konnte diesen Druck nicht identifizieren.

Auch schafte man andere, vorhin schon ungarisch gedruckte Bücher an, und schickte sie ins Land. Ueber 2000 Gulden, die auf vorhin gedachte mildthätige Art zusammenkamen, giengen durch Möllenhofs Hände, und wurden zu dem erwehnten christlichen Entzweck angewandt. Verlies der bemeldete Freiherr von Diede 1735 Wien; so schickte er, aus seiner Bibliothek, dem Unsern einen ziemlichen Vorrath von deutschen erbaulichen Büchern zu, welche dieser gelegentlich an die in Ungarn wohnende deutsche Glaubensbrüder vertheilte.⁶²

Mit minutiöser Arbeit ist es Judit Ecsedy aufgrund des Vergleiches der Drucktypen und Druckereiverzierungen gelungen, nicht nur einige der oben genannten Drucke als in Ungarn gedruckt zu enthüllen, sondern auch eine bisher unbekannte Geheimdruckerei in der Umgebung von Güns/Köszeg zu identifizieren, wo 1735/36 mindestens fünf Werke (darunter der erwähnte Katechismus) erschienen sind. Der Buchbinder Johann Ludvig hat sich hier in Möllenhoffs Auftrag als Verleger und Drucker hervorgetan.⁶³ Es lässt sich feststellen, dass sich der Inhalt und die Auffassung der illegal gedruckten Bücher in der Wahl der einzelnen falschen Stadtnamen widerspiegeln. In dieser Epoche sind in Ungarn vor allem die Ausgaben pietistischer Erbauungsliteratur mit dem falschen Druckort »Jena« vertreten. Diesen Stadtnamen kann man sozusagen als Schutzmarke für die einer neuen Frömmigkeit entsprungenen literarischen Unternehmungen interpretieren. Die Mehrzahl der »Jena«-Bücher ist – von Rogalls *Brüderlicher Erweckung* bis zu Arndts *Wahrem Christentum* – mit Wiener Unterstützung heimlich in verschiedenen Druckereien Westungarns entstanden.

Die Religionspolitik der Botschaften der größeren protestantischen Länder in Wien bedeutete also nicht nur für die Wiener eine wahre Oase, sondern war auch für intellektuelle Kreise in Ungarn wichtig. Pressburg und Ödenburg als freie königliche Städte gehörten bis 1734 kirchenrechtlich zu keiner Superintendentur und konnten deshalb jeweils eine eigenständige Frömmigkeit vertreten. Der theologische Unterschied zwischen den zwei erwähnten großen westungarischen Städten liegt eher darin, dass die Ödenburger (neben den Geistlichen Pilgram und Oertel vor allem der Schulmann Daniel Haynóczy⁶⁴) ihre Sympathien in einer bewussten Neutralität sorgfältig verhehlten.⁶⁵ Demgegenüber galt Pressburg als Hochburg des Pietismus in Ungarn. Pilgram berichtet einmal Ernst Salomon Cyprian in Gotha über den Pietistenstreit wahrheitsgemäß, dass dieser in Ödenburg niemals geführt wurde, sondern seinen Sitz jenseits der Donau, in der Umgebung von Pressburg hatte, »was unsere Stadt und Gebiet belanget, sind wir

⁶² Vgl. die Briefe von Michael Weiß an Daniel Haynóczy, 1.9.1735 und Anfang 1736, abgedruckt: Csepregi, Magyar [s. Anm. 22], 193f., 200f. (Nr. 67 und 70).

⁶³ Ecsedy [s. Anm. 26], 26.

⁶⁴ D. Haynóczy (1690–1747) Studium in Wittenberg, seit 1718 Konrektor, ab 1741 Rektor in Ödenburg: Wurzbach [s. Anm. 16], 8, 1862, 162f.

⁶⁵ Erzsébet Szála: Pietismus und Frühaufklärung in Sopron. Der Einfluss Jakob Speners und August Hermann Franckes in der ungarischen Bildungsgeschichte. In: Bildungsgeschichte und Europäische Identität. Hg. v. Elmar Lechner. Bd. 2: Pädagogische Grenzgänger in Europa. Frankfurt/Main 1997, 195–207.

unangefochten.«⁶⁶ Es ist auch zu erwähnen, dass den deutschsprachigen Wiener Gesandtschaftskapellen gegenüber Ödenburg zwei, Pressburg aber drei liturgische Sprachen und muttersprachliche Kulturen beherbergte. Darauf kann hier nicht mehr eingegangen werden.

Anhang

Schwedische Gesandtschaftsprediger in Wien:
Lange, Nicolaus (1693–1695)

...

Pilgram, Johann Sigismund (1719–1723)
Lerche, Johann Christian (1723–1733)
Tresenreuter, Christoph Friedrich⁶⁷ (1733–1737)
Suke, Christoph Gerhard⁶⁸ (1737–1782)

Dänische Gesandtschaftsprediger in Wien:
Langjahr, Johann Jacob⁶⁹ (1699–1722)
Hammerich (1723–1727)
Möllenhoff, Christian Nicolaus (1728–1736)
Kortholt, Christian (1736–1742)
Schmidt, Peter Nicolaus (1742–1755)
Chemnitz, Johann Hieronymus⁷⁰ (1755–1768)
Burchardi, Johann Anton⁷¹ (1768–1778)
Eckhoff, Johann Christian Diederich⁷² (1778–1782)

Einige Informatoren und Korrespondenten in Wien aus der Universität Halle:
Brockhaus ab 1702 bei der Familie Eisenreich
Habermann, Johann Baptist⁷³ 1705–1712 bei der Familie Schreyvogel
Hoffmann, Friedrich⁷⁴ 1702–1705 bei der Familie Schreyvogel
Manitius, Johann Bogislaus⁷⁵ ab 1714

⁶⁶ J.S. Pilgram an E.S. Cyprian. Ödenburg, den 11.2.1726. UFB Gotha, zit. bei Keserü [s. Anm. 16] 87.

⁶⁷ C.F. Tresenreuter (1709–1746), später Professor in Altdorf: AGL 4, 1302f.

⁶⁸ C.G. Suke (†1782) in Wien, ein Wolffianer. Vgl. Heinrich Sander: Beschreibung seiner Reisen durch Frankreich, die Niederlande, Holland, Deutschland und Italien. Bd. 2. Leipzig 1784, 484–487.

⁶⁹ J.J. Langjahr (†1722) in Wien. Er vermachte dem Waisenhaus in Halle einige Hundert Gulden.

⁷⁰ J.H. Chemnitz (1730–1800) Informator ab 1748, immatrikuliert 1749 in Halle: NDB 3, 198. Verfasser u.a. des Druckes Vollständige Nachrichten von dem Zustande der Evangelischen und insonderheit von ihrem Gottesdienste bey der Königlich Dänischen Gesandtschafts-Capelle in der Kayserlichen Haupt- und Residenzstadt Wien. O.O. 1761. Vgl. Karl von Otto: Evangelischer Gottesdienst in Wien vor der Toleranzzeit. In: JGPrÖ 7, 1886, 120–131; Karl Völker: Die Anfänge des ev. Schulwesens in Wien vor und nach dem Toleranzpatent. In: JGPrÖ 55, 1934, 113–132; Gustav Reingrabner: Eine evangelische Predigt aus der Zeit vor dem Toleranzpatent, gehalten in der dänischen Gesandtschaftskapelle in Wien. In: JGPrÖ 95, 1979, 49–52.

⁷¹ Über ihn s.: Christian Stubbe: Vom dänischen Gesandtschaftsprediger Burchardi in Wien. In: JGPrÖ 53, 1932, 257–312.

⁷² Über ihn s. Sander [s. Anm. 68], 502; Christian Stubbe: Zur 150-jährigen Bestandfeier der Wiener ev. Gemeinde A.B. Zwei Dokumente. In: JGPrÖ 54, 1933, 161f.

⁷³ J.B. Habermann (*1680) ab 1702 Freitischler und Informator im Waisenhaus, 1712/13 Professor in Hermannstadt, später Prediger im Mansfeldischen.

⁷⁴ F. Hoffmann (†1705) in Wien.

⁷⁵ J.B. Manitius (1689–1748) immatrikuliert 1709 in Halle, später Pfarrer in Berlin.

Obuch, Gottfried Wilhelm 1734–1736 bei der Familie Palm
Pauli, August Gottfried 1734–1737 bei der Familie Thal
Pietschmann, Gottfried⁷⁶ um 1724
Scheffsky, Johann Friedrich⁷⁷ ab 1725 bei der Familie Praun
Schlickeisen, Ephraim⁷⁸ 1716–1725 bei der Familie Praun
Stübner, Conrad Gebhard⁷⁹ ab 1725 bei der Familie Palm
Voigt, Christoph Nicolaus 1712–1716
Wendrich, Georg 1725–1727 bei der Familie Mühl (Edelmanns Vorgänger)
Wilhelmi, F.J.⁸⁰ 1711–1715 mit Unterbrechungen

⁷⁶ G. Pietschmann (1682–1727) ein Schlesier, ab 1701 Zögling des Pädagogiums, immatrikuliert 1703 in Halle, später Prediger in Petersburg.

⁷⁷ J.F. Scheffsky (*1685) ab 1711 Freitischler in Halle, Informator im Pädagogium 1715/1716.

⁷⁸ Immatrikuliert 1713 in Halle.

⁷⁹ C.G. Stübner (†1759) immatrikuliert 1716 in Halle: ADB 36, 713.

⁸⁰ Während des Rákóczi-Aufstandes Prediger in Tyrnau/Trnava.